

Gelsenkirchener Jugendbeteiligung – Ergebnisbericht 2023–

Gelsenkirchener Jugendbefragung und Jugendkonferenzen



Impressum

Herausgeber:

Stadt Gelsenkirchen

Die Oberbürgermeisterin

Referat Kinder, Jugend und Familien

Erarbeitet vom:

Referat Kinder, Jugend und Familien

Jugendhilfeplanung

Annette Franzke

Unter Bezugnahme der Dokumentation der Gelsenkirchener Jugendkonferenzen 2022

Erarbeitet für die Stadt Gelsenkirchen von:

FH Dortmund, FB Angewandte Sozialwissenschaften;

Arbeitsgruppe (Stadt-)Gesellschaften im Wandel

Balmuchanow, Angelika; Just, Marc; Klinowski, Jessica & Rüßler, Harald

Bitte richten Sie Ihre Fragen

und Anregungen an:

Referat Kinder, Jugend und Familien

Annette Franzke

-Jugendhilfeplanung-

Zeppelinallee 9-13

45875 Gelsenkirchen

Telefon: 0209/169-9351

E-Mail: annette.franzke@gelsenkirchen.de

Fotos: Stadt Gelsenkirchen

Inhaltsverzeichnis

1	Deine Meinung ist uns wichtig! – Hintergrund und Ziele	5
2	Wer hat sich beteiligt? – Ein Überblick.....	7
3	Fragen? Antworten! – Die Ergebnisse	8
3.1	Was machen Jugendliche in ihrer Freizeit?	9
3.2	Wie sind die Jugendlichen in der Stadt unterwegs?	13
3.3	Wie nutzen Jugendliche Medien?	16
3.4	Wofür interessieren Jugendliche sich und wie engagieren sie sich?	19
3.5	Welche Sorgen und Bedürfnisse haben Jugendliche?.....	22
3.6	Was wünschen sich Jugendliche?	27
4	Zusammenfassung und Ausblick.....	30
	Tabellenanhang	32

1 Deine Meinung ist uns wichtig! – Hintergrund und Ziele

Was machen junge Menschen in Gelsenkirchen gerne in ihrer Freizeit? Wofür interessieren sie sich? Was bewegt sie und was wünschen sie sich? Wer kann das besser beantworten als sie selbst.

Junge Menschen in Gelsenkirchen müssen sichtbar sein, stehen viel zu selten an erster Stelle in der öffentlichen Diskussion und sollten stärker zum Ausgangspunkt des politischen Geschehens gemacht werden. Um mehr über junge Menschen in Gelsenkirchen zu erfahren und ihnen eine Stimme zu geben, hat das Referat Kinder, Jugend und Familien der Stadt Gelsenkirchen deswegen zwei neue Formate ins Leben gerufen: Die Gelsenkirchener Jugendbefragung und die Gelsenkirchener Jugendkonferenzen.

Beides sind Handlungsempfehlungen der aktuellen vierten Fortschreibung des Kinder- und Jugendförderplans der Stadt Gelsenkirchen und wichtige Bausteine der kommunalen Beteiligungsstrategie. Die Ergebnisse beider Formate werden in diesem Bericht vorgestellt und zusammengeführt und allen Jugendakteuren zur Verfügung gestellt, sodass sie in die Angebotsgestaltung miteinfließen können.

Gelsenkirchener Jugendbefragung 2022

Im Zeitraum von Oktober 2022 bis Februar 2023 hatten junge Menschen in Gelsenkirchen die Gelegenheit an der stadtweit ersten Jugendbefragung teilzunehmen.

Die Befragung richtete sich an Jugendliche im Alter zwischen 14 und 21 Jahren, die in Gelsenkirchen leben. Der Fragebogen um-

fasste insgesamt 21 Fragen zu den Themen Freizeit, Mobilität, Mediennutzung, Interessen und Engagement sowie Sorgen, Bedürfnisse und Wünsche.

Insgesamt 1.514 junge Menschen haben an der Befragung teilgenommen, die über die Jugendfreizeiteinrichtungen und Jugendverbände sowie die Schulen und Berufskollegs und die Presse bekannt gemacht wurde. Über einen QR-Code auf Postern und Flyern gelangten alle Interessierten direkt zur Onlineumfrage und einem anschließenden Gewinnspiel als Dank für die Teilnahme. Durchgeführt wurde die Jugendbefragung von der Jugendhilfeplanung der Stadt Gelsenkirchen.

Bezogen auf die Grundgesamtheit, haben sich rund 7 Prozent der jungen Menschen im Alter zwischen 14 und 21 Jahren an der Befragung beteiligt.

Gelsenkirchener Jugendkonferenzen 2022

Unter dem Motto „Komm vorbei und bring dich ein!“ fanden am 16. November 2022 im stadt.bau.raum für den Gelsenkirchener Süden und am 18. November 2022 im Club 1904 für den Gelsenkirchener Norden in der Veltins Arena je eine Jugendkonferenz mit insgesamt 49 jungen Menschen aus Gelsenkirchen im Alter von 14 bis 21 Jahren statt.

Dabei bediente man sich der „Open Space Methode“, bei der die Teilnehmenden die Tagesordnung selbst er- und bearbeiteten. Im Plenum wurden dazu zunächst Themen gesammelt, die dann eigenständig von den Teilnehmenden im Workshop in mehreren

Phasen an Thementischen vertiefend diskutiert wurden. Entsprechend der Methode gab es viel Bewegung in den Konferenzräumen, Kontakte und Gespräche.

Durchgeführt wurden die Jugendkonferenzen von der Jugendförderung der Stadt Gelsenkirchen. Begleitet wurde diese durch die Arbeitsgruppe „(Stadt-) Gesellschaften im Wandel“ der Fachhochschule Dortmund, die auch eine Dokumentation der Konferenzen erstellte. Sie ergänzen die quantitativen Erkenntnisse der Jugendbefragung um eine qualitative Dimension und werden im Schwerpunkt auf den grün hinterlegten Seiten angeführt.

2 Wer hat sich beteiligt? – Ein Überblick

Durch ihr offenes und partizipatives Design hatte jeder junge Mensch in Gelsenkirchen die Chance, sich an der Jugendbefragung zu beteiligen. Viele haben diese genutzt und ihre Meinung gesagt, sodass sich aussagekräftige Auswertungen erstellen lassen. Ergänzt werden diese durch die Themen und Anregungen, die im Rahmen der zwei Jugendkonferenzen diskutiert wurden.

Durchschnittlich sind die Teilnehmenden männlich und 17 Jahre alt

Jugendliche im Alter von 14 bis unter 18 Jahren machen mit 64 Prozent den Großteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Jugendbefragung aus. Die Mehrheit der Teilnehmenden ist 14 Jahre alt. Vergleichsweise weniger präsent ist die Gruppe der jungen Volljährigen mit insgesamt 34 Prozent. Das Durchschnittsalter aller Teilnehmenden beträgt 17 Jahre.

Bezogen auf die Grundgesamtheit haben sich einerseits etwas mehr junge Jugendliche beteiligt (18 Prozent), andererseits nimmt die Beteiligung an der Befragung mit steigendem Alter ab. Zu bedenken ist, dass, je älter ein junger Mensch ist, desto häufiger ist er bereits in einem Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnis und somit über die beschrittenen Beteiligungskanäle (Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit sowie Schulen) schwerer zu erreichen.

Die Geschlechterverteilung ist mit 48 Prozent männlichen und 47 Prozent weiblichen Teilnehmenden nahezu gleich. Rund 2 Prozent haben divers angegeben und 3 Prozent haben keine Angabe gemacht.

Alle Schulformen sind vertreten, am häufigsten die Gesamtschule

Insgesamt 85 Prozent der Teilnehmenden besuchen eine (Hoch-) Schule. Dabei sind grundsätzlich alle Schulformen vertreten. Am häufigsten wird von den Teilnehmenden eine Gesamtschule (28 Prozent) oder ein Gymnasium (27 Prozent) besucht. Die, die derzeit keine (Hoch-) Schule besuchen, befinden sich zum Großteil in einer Ausbildung (41 Prozent).

Berücksichtigt man neben den Beteiligungskanälen auch die Altersspanne der Befragung (14 bis 21 Jahre), so ist es wenig verwunderlich, dass Schülerinnen und Schüler von Schulformen, die lediglich die Sekundarstufe I umfassen (bspw. Hauptschulen), weniger vertreten sind als Schülerinnen und Schüler von Schulformen, die auch die Sekundarstufe II umfassen. Dies trifft ebenso auf die Zahl der Teilnehmenden zu, die eine Universität oder auch Fachhochschule besuchen (8 Prozent).

Das spiegelt sich auch bei den bereits erreichten Schulabschlüssen wider: Mehr als die Hälfte der Teilnehmenden hat bereits einen Schulabschluss (53 Prozent). Darunter besitzen die Meisten die mittlere Reife (42 Prozent), d.h. einen allgemeinbildenden Schulabschluss, den Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit Beendigung der 10. Klasse erwerben.

Aus allen Stadtteilen haben sich junge Menschen beteiligt

Insgesamt wohnen 89 Prozent der Teilnehmenden in Gelsenkirchen. Rund 136

Jugendliche haben sich beteiligt, obwohl sie nicht in Gelsenkirchen wohnen, beispielsweise aufgrund des Besuchs eines Berufskollegs.

Es konnten junge Menschen aus allen Stadtteilen Gelsenkirchens gewonnen werden, wenngleich auch mit unterschiedlicher Intensität. Die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer wohnen im Stadtteil Buer (16 Prozent), die wenigsten leben im Stadtteil Resser Mark oder Schalke-Nord (je 1 Prozent). Bezogen auf die jeweilige Grundgesamtheit haben sich je 7,5 Prozent der jungen Menschen aus Buer und Resser Mark an der Befragung beteiligt und 2,7 Prozent aus Schalke-Nord.

Breites Spektrum an Interkulturalität der Teilnehmenden

Der Altersdurchschnitt bei den Jugendkonferenzen beträgt etwas mehr als 16 Jahre. Die Geschlechterverteilung ist, über beide Konferenzen hinweg betrachtet, nahezu ausgeglichen.

Mehrheitlich besuchen die Jugendlichen die Gesamtschule und das Berufskolleg. Erreicht wurden mit beiden Konferenzen vor allem Jugendliche aus dem Stadtbezirk Mitte, gefolgt vom Stadtbezirk Nord. Die Weiteren verteilen sich fast gleich auf die Stadtbezirke Ost, Süd und West.

Mehr als die Hälfte gibt an, zu Hause einsprachig zu kommunizieren. Auch wenn Deutsch die am häufigsten gesprochene Sprache ist, zeigt sich mit den weiteren Nennungen (Arabisch, Türkisch, Kurdisch, Polnisch, Russisch und Englisch) das nicht

geringe Spektrum an sprachlicher Interkulturalität der Teilnehmenden.

Eine erwartungsoffene Haltung prägt die Konferenzen

Bezüglich der Gründe bzw. der Motivation, sich an der Konferenz zu beteiligen, wurde eine erwartungsoffene Haltung unter den Jugendlichen wahrgenommen. Zur Teilnahme bewogen hat sie insbesondere die persönliche Ansprache von Mitarbeitenden verschiedener Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, der verbandsbezogenen Jugendarbeit sowie der Servicestelle Jugendrat.

3 Fragen? Antworten! – Die Ergebnisse

3.1 Was machen Jugendliche in ihrer Freizeit?

Gelsenkirchener Jugendliche haben alters- typische Interessen und Treffpunkte, die so häufig auch in anderen Befragungen zu finden sind.

Orte, an denen man sich mit Freundinnen und Freunden treffen kann (42 Prozent), führen demnach die Listen an Dingen an, die jungen Menschen in Gelsenkirchen in ihrem Stadtteil fehlen und dies über alle Gelsenkirchener Stadtbezirke hinweg.

Medien, aber auch nicht mediale Aktivitäten haben einen hohen Stellenwert

Junge Menschen in Gelsenkirchen verbringen ihre Freizeit häufig bis immer (jeden Tag) mit der Familie (59 Prozent) und Freunden (69 Prozent), aber auch mit sozialen Medien (85 Prozent) oder generell medial mit Musik (88 Prozent) oder Fernsehen, Videos, Filmen oder Serien (88 Prozent). Während die Liste der Mädchen und jungen Frauen insbesondere das Hören von Musik anführt (94 Prozent), ist es bei den Jungen und jungen Männern das Fernsehen oder das online Schauen von Videos, Filmen bzw. Serien (90 Prozent).

Auch die Studie „Jugend-Information-Medien“ (JIM)¹ kommt zu vergleichbaren Ergebnissen. So stehen sowohl nichtmediale Aktivitäten wie Freunde treffen, Sport und Unternehmungen mit der Familie

ganz oben im Ranking der Jugendlichen, als auch die tägliche Nutzung von Internet, Musikhören sowie Social Media.

Junge Menschen in Gelsenkirchen haben alterstypische Treffpunkte

Die häufigsten Freizeitaktivitäten decken sich mit den beliebtesten Treffpunkten, wie die Wohnung von Freundinnen und Freunden (64 Prozent), und anderen alterstypischen Plätzen, wie Straßen oder Plätzen (41 Prozent), Cafés, Bars und Restaurants (36 Prozent), Parks und Grünanlagen (36 Prozent) sowie Geschäften und Einkaufszentren (34 Prozent).

Männliche Teilnehmende sind dabei eher aktivitätsorientiert und treffen sich häufiger auch an öffentlichen Orten im Freien, wie auf Straßen oder an Plätzen (48 Prozent), auf dem Sportplatz, der Sportanlage oder Sporthalle (24 Prozent), dem Fitnessstudio (19 Prozent) sowie an Bolz- oder Spielplätzen (18 Prozent). Weibliche Teilnehmende treffen sich hingegen häufiger an ruhigeren und privateren Orten, wie der Wohnung von Freundinnen und Freunden (71 Prozent), Einkaufszentren (48 Prozent) Cafés, Bars und Restaurants (44 Prozent) sowie im Kino, Museum oder Theater (29 Prozent).

Vergleichsweise kommerzielle Aktivitäten und Treffpunkte, bspw. ins Kino gehen, etwas Essen oder Trinken gehen oder Shoppen, werden von Gelsenkirchener Jugendlichen eher nachrangig bei der Freizeitgestaltung benannt.

¹ Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg. 2022): JIM 2022. Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland.

Freizeitgestaltung variiert nach eigener Ausstattung und Umfeld

Nach den Dingen befragt, die in ihrem Stadtteil fehlen, vermisst jede bzw. jeder Zweite (weitere) Orte, an denen man sich mit Freundinnen und Freunden treffen kann (42 Prozent). Die Möglichkeiten und Optionen, die junge Menschen bei ihrer Freizeitgestaltung haben, variieren dabei in Abhängigkeit ihrer eigenen Ausstattung und die ihres Wohnumfelds.

Junge Menschen aus dem Stadtbezirk Süd treffen sich demnach deutlich weniger in der Wohnung von Freundinnen und Freunden (50 Prozent) als junge Menschen in den Bezirken Nord oder Ost (je 70 Prozent). Junge Menschen aus dem Stadtbezirk Nord sind daher weniger häufig auf der Straße oder an Plätzen anzufinden (34 Prozent), geben aber Cafés, Bars und Restaurants (41 Prozent) häufiger als der Durchschnitt als beliebte Treffpunkte an.

Unterdurchschnittlich fällt die Antwort der jungen Menschen aus dem Bezirk West zu Cafés, Bars und Restaurants (23 Prozent) als Treffpunkten aus. Aber auch Jugendfreizeiteinrichtungen oder Jugendgruppen werden von jungen Menschen aus diesem Stadtbezirk vergleichsweise wenig als Treffpunkte (4 Prozent) angegeben. Am häufigsten wird diese Art von Treffpunkt von jungen Menschen aus dem Stadtbezirk Süd benannt (23 Prozent).

Themen Sport und Bewegung stehen etwas weniger im Fokus

Das Thema „Sport und Bewegung“ steht sowohl mit Blick auf die Freizeitaktivitäten, als auch den Treffpunkten etwas we-

niger im Fokus der Jugendlichen, als es bei anderen Studien der Fall ist.

Rund 58 Prozent der jungen Menschen gehen keinem organisierten Sport im Verein (z. B. organisierter Vereins- und Wettkampfsport) nach, weitere 40 Prozent bewegen sich nie außerhalb des Sportvereins (z.B. Joggen, Skaten, Kicken, Parkour usw.). Etwa 35 Prozent besuchen ein Fitnessstudio. Entsprechend werden als Treffpunkte mit Freundinnen und Freunden der Sportplatz, die Sportanlage oder die Sporthalle (17 Prozent), Bolz- und Spielplätze² (13 Prozent) sowie das Schwimmbad (7 Prozent) vergleichsweise wenig genannt. Wiewohl im Alltag weniger Raum einnehmend, stehen bei der Auswahl der wichtigsten Angebote zum Mitmachen überraschenderweise Sportangebote, wie Fußball, Basketball oder Trendsport (wie Skaten, Klettern oder Parcours) an erster Stelle (44 Prozent).

Ebenfalls auffällig mit Blick auf die neueste Studienlage, wie der IGLU-Studie zur Lesekompetenz von Viertklässlern, ist, dass 65 Prozent der Teilnehmenden selten oder nie lesen (z.B. Bücher, Zeitschriften, Comics).

Vergesellschaftungsaspekt von Angeboten ist wichtig

An einem Treffpunkt oder Aufenthaltsort ist jungen Menschen in Gelsenkirchen wichtig, dass der Konsum von Tabak (77 Prozent) und Alkohol (73 Prozent) erlaubt ist. Danach folgt der Vergesellschaftungsaspekt: An diesen Orten sollte man Mitmachen (53 Prozent), Leute kennenlernen

² Die Nutzung von Bolz- und Spielplätzen ist jungen Menschen in Gelsenkirchen bis zu einem Alter von 15 Jahren gestattet.

(50 Prozent) und sich für die eigenen Interessen engagieren (44 Prozent) können.

Dies bestätigen auch die Teilnehmenden der Jugendkonferenzen. Wichtige Aktivitäten seien vor Ort demnach nicht Videospiele, sondern der gemeinsame Austausch oder das Besuchen von Veranstaltungen. Gaming nehme bspw. keinen Stellenwert ein, weil dieser Bedarf bei den meisten zuhause gedeckt sei. Auch sei es ihnen ein Anliegen, dass die Leiterinnen und Leiter der Angebote nicht nur ihr „Programm durchziehen“, sondern eine familiäre Atmosphäre schaffen. Man sollte die Freiheit haben, eigene Vorschläge einzubringen. Es wäre auch wichtig, dass teambildende Maßnahmen, bspw. durch Ausflüge oder gemeinsame Aktivitäten, unternommen werden.

Weniger wichtig sind hingegen Aspekte, die die konkrete Ausstattung von Treffpunkten und Aufenthaltsorten betreffen, so die Jugendbefragung.

Angebote der Jugendarbeit sind zwar bekannt, werden aber wenig genutzt

Der Jugendbefragung nach, kennt etwa die Hälfte der Jugendlichen viele Angebote der Jugendarbeit, nutzt sie jedoch nicht. Darunter werden Angebote der Sportvereine von etwas mehr als jeder bzw. jedem Vierten (27 Prozent) genutzt und damit im Vergleich noch am häufigsten. Danach folgen Ferienangebote bzw. Ferienfreizeiten (18 Prozent) und Jugendzentren bzw. Jugendtreffs (15 Prozent).

Letzteres deckt sich mit den Ergebnissen der regelmäßigen Strukturdatenerhebung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.

So werden 12 Prozent der jungen Menschen im Alter von sechs bis unter 27 Jahren von Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Gelsenkirchen erreicht. Auch der 15. Kinder- und Jugendbericht resümiert aus verschiedenen Studien, dass etwa 8 Prozent der Jugendlichen mindestens einmal wöchentlich eine Jugendfreizeiteinrichtung besuchen.³

Angebote der Jugendarbeit, die im Vergleich wenig bekannt sind, sind die der Schulsozialarbeit (47 Prozent) sowie Streetwork und Spielmobile (56 Prozent).

Angebotsstruktur für Jugendliche nicht passgenau

Andere Studien und Befragungen führen als Grund häufig die fehlende Zeit zur Inanspruchnahme an.

Dies stützen die auch die Ergebnisse der angeführten Strukturdatenerhebung. So bilden Kinder im Grundschulalter die größte Besucherinnen- und Besuchergruppe von Jugendzentren bzw. Jugendtreffs in Gelsenkirchen. Mit steigendem Alter ist - sowohl in Gelsenkirchen, als auch landesweit - die Inanspruchnahme abnehmend. Zumal 35 Prozent der jungen Menschen im Rahmen der Jugendbefragung angeben, dass sie in ihrer freien Zeit jobben und damit über begrenzte Zeitressourcen verfügen.

Ein weiteres Problem liege auch in der Angebotsstruktur, stellten die Jugendlichen im Rahmen der Jugendkonferenzen fest. So hätten einige Jugendliche kein

³ Deutscher Bundestag 2017, S. 382 zit. Autorengruppe Kinder- und Jugendhilfestatistik (2019): Kinder- und Jugendhilfereport 2018: Eine kennzahlenbasierte Analyse. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich, S. 106.

Interesse an bestehenden Veranstaltungen, da sie den Eindruck erweckten, v.a. für Kinder organisiert zu sein (ab 8 Jahren). Es bestand der Wunsch, die Veranstaltungen genauer auf die Altersgruppen zuzuschneiden, d.h. sie auch voneinander abzukoppeln.

Mehr als jede bzw. jeder Dritte jobbt in der Freizeit

Insgesamt 35 Prozent der jungen Menschen geben im Rahmen der Jugendbefragung an, dass sie in ihrer freien Zeit jobben. Auch im Rahmen der Jugendkonferenzen war dies ein Thema unter den Teilnehmenden. So wurde bemängelt, dass es für Schülerinnen und Schüler bzw. Studentinnen und Studenten kaum Möglichkeiten gäbe, einer geringfügigen Beschäftigung nachzugehen. Demnach fordere man mehr attraktive Minijobs, die sich an den Zeitressourcen der Schülerinnen und Schüler bzw. Studentinnen und Studenten orientieren.

Auch im Hinblick auf die Zukunft wünsche man sich, dass Gelsenkirchen gute Arbeitsplätze bietet. Dabei wurde im Rahmen der Jugendkonferenzen festgestellt, dass man in der Schule nicht ausreichend darüber aufgeklärt werde, welche Berufsmöglichkeiten in Gelsenkirchen bestehen und welche Voraussetzungen dafür erfüllt werden müssten. Die bereits vorhandenen Orientierungsprogramme zur Berufswahl boten aus Sicht der Teilnehmenden keine zufriedenstellende Hilfe.

Die Teilnehmenden äußerten den Vorschlag, dass die Schule feste Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner aus der Praxis anbieten solle. So könnte man

sich selbstständig durch den Kontakt der Schule an Vertreterinnen und Vertreter eines Berufes wenden, um sich über die nötige Ausbildung, mögliche Praktikumsplätze oder allgemeine Fragen zum Beruf zu informieren.

3.2 Wie sind die Jugendlichen in der Stadt unterwegs?

Durch die eigenständige Fortbewegung in der Stadt können junge Menschen in Gelsenkirchen unabhängig sein und sowohl ihren Alltag, als auch ihre Freizeit selbst gestalten. Sie können Freundinnen und Freunde treffen, neue Orte entdecken, ihre Interessen verfolgen und - je nach Fortbewegungsmittel - gleichzeitig aktiv sein. Dies fördert die Gesundheit und das allgemeine Wohlbefinden.

Um selbstständig zur Schule, zur Arbeit oder zu sozialen Aktivitäten zu gelangen, bedarf es jedoch einer bedarfsgerechten Infrastruktur an Wegen und Verkehrsmitteln. Nach den Dingen befragt, die in ihrem Stadtteil fehlen, sieht jede bzw. jeder Fünfte Handlungsbedarf in Bezug auf sichere Radwege und eine gute öffentliche Verkehrsanbindung.

Bus und Bahn sind Hauptverkehrsmittel für junge Menschen

Von einem Ort zum anderen kommen junge Menschen in Gelsenkirchen häufig insbesondere mit Bus und Bahn (73 Prozent) sowie zu Fuß (71 Prozent).

Die Fortbewegung mit dem Auto, sei es selbst als Fahrerin bzw. Fahrer oder Mitfahrerin bzw. Mitfahrer, spielt eine deutlich untergeordnete Rolle: Rund Dreiviertel bewegt sich selbst nie mit dem Auto, Motorrad, Mofa, Moped oder E-Scooter durch die Stadt. Etwas häufiger werden sie von den eigenen Eltern oder anderen Personen im Auto gefahren oder mitgenommen (42 Prozent) oder sind selbst mit dem Fahrrad, Skateboard oder Longboard (24 Prozent) unterwegs.

Altersbedingt, nimmt die Zahl derer, die häufiger selbst mit dem Auto, Motorrad und Co. unterwegs ist, mit steigendem Alter zu.

Zufriedenheit mit dem Angebot variiert zwischen Tag und Nacht

Bis zu 78 Prozent der jungen Menschen äußert sich grundsätzlich positiv über den Bus- und Bahnverkehr in Gelsenkirchen. Je später die Tageszeit, desto weniger zufrieden sind junge Menschen jedoch und desto weniger wird das Verkehrsangebot genutzt.

Junge Volljährige im Alter von 18 bis 21 Jahren sind dabei im Schnitt je etwas unzufriedener, als Jugendliche im Alter von 14 bis unter 18 Jahren. Besonders unzufrieden sind die Älteren mit dem Angebot unter der Woche nach 22 Uhr: 60 Prozent gibt an nicht zufrieden zu sein. Je später der Tag, desto häufiger kann die jüngere Altersgruppe keine Angaben dazu machen (weiß ich nicht).

Mit dem Angebot am Wochenende sind insbesondere junge Menschen in Gelsenkirchen in der Tendenz eher weniger zufrieden: Rund 43 Prozent der Teilnehmenden im Alter von 18 bis 21 Jahren geben an mit dem Angebot am Samstag und Sonntag nicht zufrieden zu sein.

Erreichbarkeit von weit entfernten Zielen innerhalb Gelsenkirchens ist tageszeitabhängig

Ähnlich verhält es sich mit der Erreichbarkeit von weiter entfernten Zielen in Gelsenkirchen. Fast die Hälfte der Teilnehmenden (49 Prozent) gibt an, dass sie diese tagsüber gut erreichen. Zum Abend hin

wandelt sich dieses Bild: Je später die Tageszeit, desto weniger zufrieden sind junge Menschen (38 Prozent) und desto weniger wird das Verkehrsangebot genutzt (11 Prozent).

Auch hier sind junge Volljährige im Alter von 18 bis 21 Jahren dabei im Schnitt je etwas unzufriedener, als Jugendliche im Alter von 14 bis unter 18 Jahren, wobei die jüngere Altersgruppe am Abend häufiger keine Angabe dazu machen kann (weiß ich nicht).

Junge Menschen in Gelsenkirchen wären gerne mehr mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs

Grundsätzlich äußern die Jugendlichen im Rahmen der Jugendkonferenzen den Wunsch den ÖPNV mehr „für die Umwelt“ zu nutzen, aber dafür müssten die notwendigen Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Am Bahnhof und auch an anderen Haltestellen würden die Jugendlichen überfüllte Busse und Bahnen erleben. Sie erhoffen sich, dass diese regelmäßiger in der gesamten Stadt fahren würden und Anbindungen verbessert werden würden. Busse und Bahnen seien darüber hinaus zum Teil derart verschmutzt, dass man sich unwohl fühle damit zu fahren. Das Unwohlsein beträfe auch und gerade bei längeren Wartezeiten die Haltestellen selbst, die häufig von Vandalismus betroffen seien. Auch gäbe es nicht überall (funktionsfähige) Displays zur Fahrplanauskunft.

Viele könnten sich kein Ticket leisten oder seien nicht berechtigt, ein vergünstigtes Ticket zu erhalten. Dies müsse geändert werden. Man befürchte jedoch, dass

dadurch der Einsatz von „Belastungsbussen“ noch dringender werden würde, als dies ohnehin schon notwendig sei, mit Blick auf den Fachkräftemangel jedoch Personal fehle. Demnach bedürfe es neuerer Systeme für besserer Ergebnisse. Gelsenkirchen könne hierfür Modellkommune für Pilotprojekte sein.

Mehr kostenloses und unbegrenztes W-LAN für Mobilitätsapps

Außerdem sei kostenloses und unbegrenztes WLAN wichtig, um die aktuellen Bus- und Bahnfahrten im Blick zu haben und die „Mutti-App“ der BOGESTRA nutzen zu können. Insgesamt würden Schülerinnen und Schüler Mobilitätsapps jedoch mit Blick auf ihr Datenvolumen und ihren Akku wenig nutzen.

Ferner wird angeführt, dass die Straßen so kaputt seien, dass man ungern mit dem Fahrrad fahre. Auch für Skater sei dies nicht ungefährlich. Die Stadt brauche bessere Straßen und Fahrradwege. Auch fehle es an Fußgängerampeln, bspw. am Ricarda-Huch-Gymnasium.

Gelsenkirchener Hauptbahnhof wird lieber gemieden

Ein zentrales Thema war auch der Gelsenkirchener Hauptbahnhof. Die Jugendlichen drückten mit eigenen Berichten im Rahmen der Jugendkonferenzen aus, dass sie sich an diesem Ort unwohl und unsicher fühlen. Man sei nicht gerne am Bahnhof. Von der Polizei wünschten sich die Jugendlichen, dass sie für Sicherheit sorgten. Stattdessen erweckten ihre regelmäßigen Taschenkontrollen am Bahnhof das Gefühl von Kontrolle und Diskriminierung.

Insgesamt erhoffen sich die Jugendlichen einen schöneren und bunteren Bahnhof, an dem sie sich in ihrer Stadt wohlfühlen können. Dazu schlugen die Teilnehmenden unter anderem öffentliche und kostenfreie Sanitäreinrichtungen vor.

Nicht immer fühlen sich junge Menschen sicher, wenn sie unterwegs sind

Unsicherheit auf den Straßen in der Stadt wird von den Teilnehmenden der Jugendkonferenzen vor allem dann empfunden, wenn man nachts oder am Hauptbahnhof unterwegs ist. So fielen manche Gruppen von Jugendlichen vor Ort durch belästigendes, teilweise aggressives Verhalten auf.

Diese Erfahrungen kennen viele der Teilnehmenden der Jugendkonferenzen und führen das auf fehlende Aufenthaltsorte für Jugendliche zurück sowie als Zeichen einer Unzufriedenheit. Neben mehr Polizeipräsenz auf den Straßen bedarf es nach Meinung der Teilnehmenden auch einer Stärkung der Selbstwirksamkeit, bspw. durch Selbstverteidigungskurse angeboten von der Stadt.



3.3 Wie nutzen Jugendliche Medien?

Der aktuellen Studie „Jugend-Information-Medien“ (JIM) zufolge wachsen Jugendliche in Haushalten mit einer breiten Ausstattung von Medien auf.⁴ Auch Gelsenkirchener Jugendliche verbringen ihre freie Zeit gerne mit sowohl nicht medialen Aktivitäten als auch mit sozialen Medien (85 Prozent) oder generell medial mit Musik (88 Prozent) oder Fernsehen, Videos, Filmen oder Serien (88 Prozent).

Jugendliche nutzen Medien ganz selbstverständlich in ihrem Alltag – sei es in der Schule oder in ihrer freien Zeit. Freies WLAN (38 Prozent) steht demnach auf Platz zwei der Liste an Dingen, die jungen Menschen in Gelsenkirchen in ihrem Stadtteil fehlen.

Junge Menschen in Gelsenkirchen wollen in Kontakt sein

Junge Menschen in Gelsenkirchen nutzen das Internet und digitale Medien oder Daten täglich, um zu kommunizieren und mit anderen in Kontakt zu sein (Social Media, 66 Prozent). Häufig nutzen sie es, um sich generell zu informieren (z. B. Wikipedia 49 Prozent), für Hausaufgaben und Referate oder andere schulische Aufgaben (45 Prozent), aber auch zur Fortbewegung, d.h. zur Navigation und für Fahrpläne (44 Prozent).

Neben der breiten Ausstattung sind im Großteil der Haushalte, in denen Jugendliche aufwachsen, Streaming-Dienste, wie Videostreaming oder Musikstreaming,

weit verbreitet. Insgesamt 61 Prozent der jungen Menschen in Gelsenkirchen hören täglich Musik, 65 Prozent streamen mindestens häufig bis täglich Videos und 53 Prozent nutzen das Internet und digitale Medien oder Daten für Computer- und Handyspiele.

Kaum eine Bedeutung haben in diesem Zusammenhang das Schreiben und Lesen von E-Mails oder das Online-Shopping. Hier gibt ein Großteil der jungen Menschen an, dass sie dafür selten oder nie das Internet und digitale Medien oder Daten nutzen (57 Prozent bzw. 61 Prozent).

Gelsenkirchener Jugendliche schätzen sich kompetent im Umgang mit Medien ein

Junge Menschen in Gelsenkirchen nutzen Medien täglich, um sich zu informieren, zu kommunizieren, zu spielen und zu lernen. Einem kompetenten und gesunden Umgang mit Medien kommt dabei eine Schlüsselrolle zu.

Ein Großteil (73 Prozent) ist sich sicher, über die Risiken sozialer Medien gut Bescheid zu wissen und achtet nach eigener Aussage darauf, mit wem er schreibt und welche Informationen er ins Internet stellt. Rund 62 Prozent sind sogar der Meinung, dass sie sich im Internet besser auskennen, als die meisten Erwachsenen. Je älter ein junger Mensch, desto häufiger stimmt er dieser Aussage zu. Trotzdem glaubt nur jede bzw. jeder zweite Teilnehmende, dass sie oder er über alle Chancen und Möglichkeiten sozialer Medien gut informiert ist und alle Potentiale für sich ausschöpft (47 Prozent). Nahezu

⁴ Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg. 2022): JIM 2022. Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland

jede bzw. jeder Vierte gibt an, gar nicht oder nur teilweise über die Risiken sozialer Medien gut informiert zu sein.

Konkret nach den Themen befragt, zu denen sich junge Menschen in Gelsenkirchen mehr Beratung und Unterstützung wünschen, geben jedoch lediglich 7 Prozent der Teilnehmenden die Themen „Internet und digitale Medien“ an.

Bewusster Umgang mit Medien? Fehlanzeige!

TikTok-Trends liken, auf Instagram Bilder teilen, Memes über WhatsApp verschicken: Nahezu jede Teilnehmerin bzw. jeder Teilnehmer stimmt der Aussage „Im Internet hänge ich oft stundenlang ab“ zumindest teilweise zu (90 Prozent) und verbringt damit nach eigener Aussage zum Teil sehr viel Zeit mit Medien.

Diverse Studien belegen, dass eine übermäßige Nutzung digitaler Medien schadet, und betonen die Wichtigkeit eines kompetenten Umgangs zur Prävention gesundheitlicher Folgen. Lediglich 8 Prozent der Teilnehmenden widerspricht dieser Aussage jedoch bewusst. Spitzenwerte mit Blick auf die teilweise Zustimmung zu dieser Aussage erreicht insbesondere die Altersgruppe der 15- bis unter 18-Jährigen, darunter mit 96 Prozent insbesondere junge Menschen im Alter von 17 Jahren.

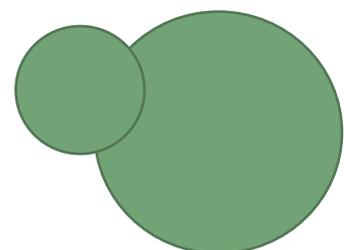
Wer Snapchat, Instagram, WhatsApp, TikTok usw. nicht nutzt, ist aus Sicht der meisten Teilnehmenden (58 Prozent) trotzdem kein Außenseiter.

Ein Fünftel hat bereits Erfahrungen mit Cyber-Mobbing gemacht

Jede bzw. jeder Fünfte gibt an, zumindest teilweise schon Erfahrungen mit Cyber-Mobbing (21 Prozent) gemacht zu haben, das heißt im Internet über einen längeren Zeitraum gezielt belästigt, schikaniert oder bedroht worden zu sein. Je jünger, desto häufiger geben junge Menschen in der Regel an, bereits Cyber-Mobbing erlebt zu haben. Darüber hinaus geben dies im Vergleich etwas mehr Mädchen (24 Prozent) als Jungen (18 Prozent) sowie mehr Hauptschülerinnen und Hauptschüler (39 Prozent) als Gymnasiasten (13 Prozent) an.

Da ein Großteil der Teilnehmenden noch keine Erfahrung mit Cyber-Mobbing gemacht hat, geben 20 Prozent an, dass sie nicht wissen, ob sie sich im Falle gezielter mehrfacher Belästigung, Schikane oder Bedrohung im Internet Hilfe holen. Der weitaus größere Teil (61 Prozent) würde sich Hilfe holen und das unabhängig davon, ob sie bereits Erfahrungen mit Cyber-Mobbing gemacht haben oder nicht.

Deutliche Unterschiede zeigen sich zwischen den Geschlechtern: Lediglich 40 Prozent der männlichen Jugendlichen geben an, sich bei Cyber-Mobbing Hilfe zu holen. Unter den weiblichen Jugendlichen sind es 58 Prozent.



„Man kriegt kaum mit, was überhaupt passiert“

Im Rahmen der Jugendkonferenzen wurde bemerkt, dass wesentliche Informationen darüber fehlten, wenn Veranstaltungen in der Stadt stattfänden. Die meiste Kommunikation verlaufe über Mundpropaganda. Zusammenfassend sollte die Kommunikation zwischen der Stadt und den Bürgerinnen und Bürgern besser gestaltet werden. Angebote, Aktivitäten und Förderungsmöglichkeiten sollten klar und immer aktuell kommuniziert werden. Als Multiplikator wurde der Jugendrat gesehen. Er könne die Veranstaltungen in den einschlägigen Sozialen Medien bewerben.

Auch eine visuelle Überarbeitung der Stadtseite wurde angesprochen, bspw. könnte eine bessere Übersicht über (kulturelle) Aktionen und auch Projekte (z. B. von Vereinen) in den einzelnen Stadtteilen zur Verfügung gestellt werden.

„Ein Handy hat nicht jeder“

Bereits vorhandene kostenlose Angebote und Aktivitäten für Kinder und Jugendliche in der Stadt sollten aus Sicht der Teilnehmenden der Jugendkonferenzen demnach insgesamt mehr beworben werden. Jugendliche würden von den Angeboten nicht viel mitbekommen.

Da, altersbedingt oder auch aufgrund der finanziellen Mittel, nicht jeder Zugang zu Sozialen Medien hat, müsse die Werbung für Angebote auch offline stärker erfolgen. Zu beachten sei jedoch, dass „Jugendliche heutzutage [...] nicht mehr viel Zeitung [lesen].“ Als Multiplikator sehen die Jugendlichen hier die Lehrkräfte an Schulen,

aber auch die Jugendfreizeiteinrichtungen selbst.

Ungerechte Regelung zur Handynutzung an Schulen

Berichtet wurde zudem von der als ungerecht empfundenen schulischen Regelung bezüglich der Handynutzung an Schulen. Eine Handynutzung während der Mittagspause solle nicht nur den Älteren vorbehalten sein.

3.4 Wofür interessieren Jugendliche sich und wie engagieren sie sich?

Die Interessen junger Menschen in Gelsenkirchen sind mehr als nur ein Indikator für aktuelle gesellschaftliche Themen, Trends oder Veränderungen. Sie bergen das Potential, dass junge Menschen bei entsprechender Förderung ihrer Interessen ihre Talente und Stärken entdecken und (weiter-)entwickeln.

Die Interessen und das Engagement von jungen Menschen sind damit eng miteinander verbunden. Erhalten junge Menschen die Möglichkeit ihre Interessen auszuleben und sich für die Themen einzusetzen, die ihnen wichtig sind, ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass sie sich auch aktiv einbringen und Verantwortung übernehmen.⁵

Themen für die sich junge Menschen in Gelsenkirchen interessieren und engagieren sind vielfältig

Die Themen, für die sich junge Menschen in Gelsenkirchen vor allem begeistern können, sind breit gefächert und spiegeln sich auch in der Freizeitgestaltung wider.

Oft genannt werden die Themen „Internet und Social Media“ (41 Prozent) sowie „Gaming und Zocken“ (39 Prozent), aber auch freie, unverplante Zeit („Abhängen und Chillen“, 38 Prozent) hat einen hohen Stellenwert. Die meisten Nennungen erhält jedoch der Bereich „Sport und Bewegung“ (47 Prozent), obwohl er im Alltag mit Blick auf die genannten Freizeitaktivitäten weniger häufig ausgeübt wird.

Während „Gaming und Zocken“ (62 Prozent) die Liste der Jungen und jungen Männer, gefolgt von „Sport und Bewegung“ (61 Prozent) sowie Internet und Social Media“ (40 Prozent), anführt, fällt die Begeisterung von Mädchen und jungen Frauen für das Spielen von Computer- oder Videospielen deutlich geringer aus (18 Prozent). Ihre Liste wird angeführt von den Themen „Internet und Social Media“ (43 Prozent), „Abhängen und Chillen“ (40 Prozent) sowie „Sport und Bewegung“ (38 Prozent). Insgesamt zeigen sie ein bereiteres Interesse an Themen im Vergleich zu den männlichen Teilnehmenden. So ist ihre Auswahl weniger konzentriert und in vielen anderen Themenbereichen deutlich höher.

Altersbedingt zeigen Jugendliche im Alter von 14 bis unter 18 Jahren vergleichsweise mehr Interesse für die Themen „Gaming und Zocken“, „Schule“ sowie „Shoppen“ und junge Volljährige im Alter von 18 bis 21 Jahren für die Themen „Politik“ sowie „Ausgehen und Partys feiern“.

Mehr als jede bzw. jeder Zweite engagiert sich in seiner Freizeit

Nach Angabe des deutschen Freiwilligen-surveys ist nahezu die Hälfte aller 14 bis unter 29-Jährigen (42 Prozent) in Deutschland freiwillig engagiert.⁶ Auch 63 Prozent der Gelsenkirchener Jugendlichen geben an, dass sie in ihrer Freizeit Arbeiten oder Aufgaben übernehmen.

In allen 14 abgefragten Engagementfeldern bringen sich junge Menschen in Gelsenkirchen ein, insbesondere jedoch im

⁵ BMFSFJ (Hrsg. 2021): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Zentrale Ergebnisse des Fünften Deutschen Freiwilligen-surveys (FWS 2019).

⁶ Ebd.

Sportverein (25 Prozent) und in Schulprojekten (20 Prozent). Für das Thema Politik können sich vergleichsweise wenig junge Menschen in Gelsenkirchen begeistern (11 Prozent) und auch im Vergleich der Engagementfelder landet die Übernahme von Arbeiten oder Aufgaben in einer politischen Organisation oder Partei in der Freizeit eher im hinteren Bereich (3 Prozent). Konkret nach den Themen befragt, zu denen sich junge Menschen in Gelsenkirchen mehr Beratung und Unterstützung wünschen, geben 12 Prozent der Teilnehmenden die Themen „Politik und Wahlen“ an.

Darunter geben am häufigsten junge Menschen, die eine Universität/ Fachhochschule (74 Prozent) besuchen, an, sich in ihrer Freizeit zu engagieren. Unterdurchschnittlich geben dies hingegen junge Menschen an, die ein Berufskolleg (55 Prozent) besuchen, sowie Hauptschülerinnen und Hauptschüler (57 Prozent). Kein ungewöhnlicher Befund. So führt auch der deutsche Freiwilligensurvey an, dass der geringste Anteil freiwillig Engagierter bei denjenigen zu finden ist, die eine Hauptschule besuchen.⁷

Freie Zeit ist Mangelware während der Schulzeit

Insgesamt 8 Prozent der Teilnehmenden wünschen sich mehr Beratung und Unterstützung zum Thema „Ehrenamtliche Tätigkeiten“. Der am häufigsten genannte Grund, sich nicht zu engagieren ist dem deutschen Freiwilligensurvey nach jedoch mangelnde Zeit.⁸ Auch im Rahmen der Jugendkonferenzen wird von mangelnder Freizeit neben der Schulzeit berichtet und

der Wunsch nach kürzeren Schultagen geäußert. Mit Blick auf die Jugendbefragung verbinden demnach auch Gelsenkirchener Jugendliche ihr Engagement insbesondere mit ihren schulischen Aktivitäten oder ihren Interessen bzw. Freizeitaktivitäten.

Engagement junger Menschen mehr würdigen

Ganz konkret wurde im Rahmen der Jugendkonferenzen mit Blick auf das Engagement von jungen Menschen in Gelsenkirchen das Fehlen eines Sitzungsgeldes für den Jugendrat kritisiert. Andere Städte würden jenes einmal monatlich für die Jugendlichen bereithalten. Eine Lösungsidee war die Gründung eines Fördervereins, um die Arbeit der Jugendlichen finanziell wertzuschätzen.

Alte Netzwerke reaktivieren - Nicht alles muss neu erfunden sein

Zwar wurde im Rahmen der Jugendkonferenzen festgestellt, dass die Jugendzentren als Auftrittsorte von den Jugendlichen angefragt werden können, kritisiert wurde jedoch, dass es für eine aktive Musikszene Ansprechpersonen und aktive Musikerinnen und Musiker brauche, die fehlen. Angebote wie die Mädchenakademie schlossen zudem Jungen aus.

Ein Wunsch bestehe daher darin, das Rockforum wieder aufleben zu lassen, um ein Netzwerk aufzubauen und sich musikalisch mehr zu engagieren. Dieses bot im Jugendzentrum Kanzlerstraße einen voll ausgestatteten Proberaum und veranstaltete neben Konzerten auch Workshops,

⁷ Ebd.

⁸ Ebd.

Discos oder Bandaustausch für Fragen, Vorschläge und Ideen.

Mehr Clubs könnten durch die temporäre Nutzung nur zeitlich begrenzt genutzter Gebäude, wie bspw. Sporthallen von Schulen, geschaffen werden.

„Zu wenig Investitionen in Kunst und Kultur“

Am Beispiel der städtischen Musikschule wurde im Rahmen der Jugendkonferenzen generell beklagt, dass die Stadt in Kunst und Kultur nicht so viel investieren würde, sondern eher „in andere Sachen“. So wurde das Kulturangebot in Gelsenkirchen als „mau“ problematisiert, aber auch das geringe Wissen darüber. „Man bekommt das nur so über Ecken mit, wenn man Leute so kennt“. Ferner gäbe es nur „wenig öffentliche Wände“, zwecks Informationen über Kultur- und/oder Kunstangebote.

Um die Aufmerksamkeit mehr auf diesen Bereich zu lenken, werden „Workshops auf öffentlichen Plätzen und die Schule als kultureller Bildungsort“ von den Teilnehmenden der Jugendkonferenzen vorgeschlagen. Denn die Schule könne sehr wohl auch eine Vermittlerin sein, „um auf Musik- oder Theatergruppen aufmerksam zu machen“. Erwähnung finden auch lokale Festivals, die es zum Teil auch schon gäbe, die aber besser kommuniziert werden könnten. Dafür sollten Institutionen noch stärker kooperieren.

„Das wäre ja mal eine Idee eine Karte nur für Gelsenkirchen und für junge Leute“

In Gelsenkirchen gäbe es zwar bereits einige Kulturräume, die würden aber nicht

entsprechend genutzt. Auch könnten kulturelle Freizeitveranstaltungen für Jugendlichen attraktiver gemacht werden. „Denn vielleicht denken die, das ist eher was für ältere Leute, obwohl die gar nicht genau wissen, was da stattfindet“.

Ein Vorschlag, Jugendlichen Kultur und Kunst näherzubringen, sei „das Kulturticket für Jugendliche“. Ein solches würden manche Städte für Schülerinnen und Schüler bzw. Studentinnen und Student anbieten; damit verbunden seien z.B. vergünstigte Eintrittspreise. Den Teilnehmenden der Jugendkonferenzen ist bewusst, dass es bereits Formate, wie die RUHR.TOPCARD oder den GE-Pass gibt. Diese sind jedoch nicht speziell für Gelsenkirchen oder lediglich für Personen mit vergleichsweise niedrigem Einkommen.

3.5 Welche Sorgen und Bedürfnisse haben Jugendliche?

Nach ihren Sorgen befragt, wählen die Teilnehmenden im Schnitt drei Aspekte aus einer Auswahl von insgesamt 15 Themen. Die drei Hauptsorgen Gelsenkirchener Jugendlicher sind demnach eine Mischung aus individuellen und gesellschaftlichen Themen: Schlechte Noten (40 Prozent), Gewalt (36 Prozent) und Krieg (34 Prozent).

Nach den Themen befragt, zu denen sie sich wiederum mehr Beratung und Unterstützung wünschen, wählen die Teilnehmenden im Schnitt ebenfalls drei Aspekte aus einer Auswahl von insgesamt 17 Themen. Die drei am häufigsten gewählten Themen sind demnach: Ausbildungs-, Studiums- und Praktikumsplatzsuche (36 Prozent), Recht, Verträge und Anträge (33 Prozent) sowie Geld und Schulden (29 Prozent). Der Schwerpunkt der Bedarfe liegt damit insbesondere bei Themen zu ihrer beruflichen und finanziellen Zukunft sowie der eigenständigen Lebensführung.

Schlechte Noten bereiten jungen Menschen in Gelsenkirchen Sorgen

Die aktuelle Trendstudie „Jugend in Deutschland 2023“ kommt zu dem Schluss, dass junge Menschen heutzutage hohe Erwartungen an sich selbst haben und sich damit unter Druck setzen.⁹

Das am häufigsten Sorge bereitende Thema für junge Menschen in Gelsenkirchen ist „Schlechte Noten“ (40 Prozent). Ju-

gendliche (47 Prozent) geben diese Sorge dabei doppelt so häufig an wie junge Volljährige (26 Prozent). Jede bzw. jeder Vierte wünscht sich mehr Beratung und Unterstützung zum Thema „Lernschwierigkeiten oder Versagensängste“ (25 Prozent). Bereits in Bezug auf ihre Freizeit und mögliche Angebote gab eine ähnlich große Zahl (24 Prozent) an, dass ihnen eine Hilfestellung bei Hausaufgaben oder beim Lernen wichtig ist.

Aber auch bei Themen, die an die Schulzeit anknüpfen, wie die „Ausbildungs-, Studiums- oder Praktikumsplatzsuche“ (36 Prozent) sowie die „Jobsuche“ (24 Prozent), wünschen sich viele junge Menschen in Gelsenkirchen mehr Beratung und Unterstützung. So berichtet auch die angeführte Trendstudie¹⁰, dass Jugendliche zum Ende ihrer Schulzeit vor unendlich vielen Optionen stünden, was verunsichern könne und fordert entsprechende Unterstützungsangebote auszubauen.

Krieg und Gewalt eine der Hauptsorgen Gelsenkirchener Jugendlicher

Eine der Hauptsorgen der 14 bis 29-Jährigen der aktuellen Trendstudie „Jugend in Deutschland 2023“¹¹ sind neben der Inflation (63 Prozent) der Krieg in Europa (59 Prozent) und der Klimawandel (52 Prozent).

Der Krieg in der Ukraine war nach der Coronapandemie in 2022 eine weitere Krise, die tief in das Leben junger Menschen eingriff und Ängste sowie Verunsicherung

⁹ <https://www.spiegel.de/panorama/bildung/studie-ueber-jugend-in-deutschland-optimistisch-voll-hoher-erwartungen-und-schwer-gestresst-a-e61bb2d7-5470-4812-824a-13f56458c67c>

¹⁰ Ebd.

¹¹ Ebd.

cherung schürt. Auch in Gelsenkirchen haben junge Menschen einen Bezug zu ihrem eigenen Leben hergestellt, sich empfindsam in die Lage der Betroffenen versetzt und sich die Frage gestellt, ob das auch ihnen geschehen kann. Einige waren von den drastischen Bildern schlicht überfordert.

Die Sorge vor Gewalt (36 Prozent) und Krieg (34 Prozent) ist demnach auch in Gelsenkirchen eine der Hauptsorgen junger Menschen nach dem schulischen Erfolg (40 Prozent). Alle drei Sorgen werden dabei von jungen Frauen in Gelsenkirchen zum Teil deutlich häufiger gewählt als von jungen Männern. Rund 44 Prozent der jungen Frauen geben die Sorge vor schlechten Noten an (junge Männer zu 35 Prozent), 42 Prozent die Sorge vor Gewalt und 38 Prozent die Sorge vor Krieg (junge Männer je 30 Prozent).

Sorgen über den Klimawandel machen sich 23 Prozent der Teilnehmenden. Damit landet dieses Thema im Sorgen-Ranking der Gelsenkirchener Jugendlichen aktuell im Mittelfeld. Die angeführte Trendstudie¹² erläutert in diesem Zusammenhang, dass der Klimawandel über die Jahre hinweg eine gleich große Sorge für junge Menschen sei, sich derzeit jedoch andere Krisen darüber gelegt habe.

Geldsorgen belasten etwa ein Drittel der jungen Menschen in Gelsenkirchen

In Gelsenkirchen leben 42 Prozent der jungen Menschen unter 18 Jahren und 22 Prozent der jungen Menschen im Alter von 18 bis unter 25 Jahren in Familien, die SGB II-Leistungen beziehen.¹³

Rund 30 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer geben an, sich über ihre finanzielle Lage zu sorgen. Junge Volljährige im Alter von 18 bis 21 Jahren (44 Prozent) geben diese Sorge doppelt so häufig an, als Jugendliche im Alter von 14 bis unter 18 Jahren (23 Prozent). Dies deckt sich mit dem Ergebnis, dass eher kommerzielle Aktivitäten und Treffpunkte, bspw. ins Kino gehen oder Essen oder Trinken gehen und Shoppen, für junge Menschen in Gelsenkirchen vergleichsweise nachrangig bei der Gestaltung der freien Zeit sind.

Mit Blick auf die eigene finanzielle Situation wünscht sich eine nahezu ebenso große Zahl an jungen Menschen mehr Unterstützung und Beratung zu den Themen „Geld und Schulden“ (29 Prozent) sowie „Recht, Verträge und Anträge“ (33 Prozent). Der angeführten Trendstudie zufolge, hätten 16 Prozent der 14 bis unter 29-Jährigen in Deutschland Schulden.¹⁴

¹² Trendstudie „Jugend in Deutschland 2023“ mit Generationenvergleich – Pressekonferenz vom 17.05.2023: <https://www.youtube.com/watch?v=0nzahx4DOPO>

¹³ Funcke, Antje/ Menne, Sarah (2023): Factsheet Kinder- und Jugendarmut in Deutschland. Bertelsmann Stiftung (Hrsg.).

¹⁴ Trendstudie „Jugend in Deutschland 2023“ mit Generationenvergleich – Pressekonferenz vom 17.05.2023: <https://www.youtube.com/watch?v=0nzahx4DOPO>

Herausforderungen des Erwachsenwerdens können verunsichern

Viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehen sich akut mit den großen Themen des Aufwachsens und Erwachsenwerdens konfrontiert, wie Partnerschaft und Sexualität (21 Prozent), der Beziehung zu Gleichaltrigen, d.h. zu Freunden (20 Prozent) oder Mitschülerinnen und Mitschülern (4 Prozent), der Beziehung zur Familie oder ihren Eltern (23 Prozent) oder anderen Erwachsenen in ihrem Umfeld, wie bspw. Lehrkräften (8 Prozent).

Häufig belasten diese Sorgen die jüngere Altersgruppe der Jugendlichen im Alter von 14 bis unter 18 Jahren mehr, als die der jungen Volljährigen im Alter von 18 bis 21 Jahren. Etwa je die Hälfte der Teilnehmenden davon wünscht sich zu diesen Themen mehr Beratung und Unterstützung.

Für junge Menschen in Gelsenkirchen hat Gesundheit einen großen Wert

Seit fast drei Jahren sind die Themen Gesundheit und Krankheit so präsent wie noch nie. Doch bereits vor der Corona-Pandemie fürchteten sich junge Menschen vor einer schweren Krankheit, wie bspw. die Shell Jugendstudie 2019 bestätigte.¹⁵

Mehr als jede bzw. jeder fünfte Gelsenkirchener Jugendliche gibt ebenfalls an, sich über das Thema „Krankheit“ (21 Prozent) zu sorgen. Clustert man die Themen im Sorgen-Ranking der Gelsenkirchener Ju-

gendlichen, so ist der Wunsch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach mehr Beratung und Unterstützung zu den Themen „Gesundheit und Ernährung“ (22 Prozent) auf Platz zwei, gleich hinter Themen zu ihrer schulischen bzw. beruflichen und finanziellen Zukunft. Insgesamt geben 9 Prozent der jungen Menschen an, dass ihnen Spielplätze oder andere Freizeitsportanlagen in ihrem Stadtteil fehlen. Tiefergehend danach befragt, welche Art an Spielplatz oder Sportanlage ihnen am meisten fehlt, werden aus einer Liste von sieben Dingen am häufigsten Fitnessgeräte oder Fitnessanlagen gewählt.

Zusammen mit dem Ergebnis, dass sich viele junge Menschen für „Sport und Bewegung“ (47 Prozent) begeistern lassen, obwohl diese im Alltag mit Blick auf die genannten Freizeitaktivitäten weniger häufig ausgeübt werden, signalisiert, dass die Wichtigkeit eines gesundheitsbewussten Verhaltens grundsätzlich in den Köpfen der jungen Menschen verankert ist, es jedoch noch an der Umsetzung hapert.

Mobbing online sowie offline ein Thema für Gelsenkirchener Jugendliche

Die Sorge vor Mobbing (23 Prozent) sowie vor Ausgrenzung und Diskriminierung (26 Prozent) ist dabei ähnlich verbreitet, wie die bereits gemachten Erfahrungen junger Menschen in Gelsenkirchen mit dem Thema Cyber-Mobbing (21 Prozent). Auch hier geben im Vergleich mehr Mädchen (27 Prozent) als Jungen (19 Prozent) sowie mehr junge Volljährige (26 Prozent) als Jugendliche (17 Prozent) die Sorge vor Mobbing an. Konkrete Sorgen über das Aussehen, die Kleidung oder generell Mo-

¹⁵ Albert, Mathias/ Hurrelmann, Klaus/ Quenzel, Gudrun (2019): Jugend 2019. 18. Shell Jugendstudie. Eine Generation melde sich zu Wort. Deutsche Shell Holding GmbH, Hamburg (Hrsg.).

de werden im Vergleich dazu mit 13 Prozent eher gering geäußert. Auch im Rahmen der Jugendkonferenzen kamen Diskriminierungserfahrungen zur Sprache.

Je 11 Prozent der Teilnehmenden wünscht sich zu den Themen Mobbing sowie Diskriminierung und Ausgrenzung mehr Beratung und Unterstützung. Auch im Rahmen der Jugendkonferenzen ist man sich einig: Man dürfe nicht wegschauen, sondern sollte bei Ungerechtigkeiten immer eingreifen. Dafür sei es wichtig, dass Menschen für unterschiedliche Diskriminierungsarten durch noch mehr Aufklärung in Schulen oder im digitalen Raum sensibilisiert werden.

Wunsch nach mehr Zivilcourage und Gemeinschaftsbildung

Dadurch entstünde ein größeres Verständnis füreinander und man fördere Zivilcourage. Den Schulen wurde dabei eine Schlüsselrolle zugewiesen. Es gäbe sehr viele Gruppen, zwischen denen teils Spannungen oder sogar Mobbing wahrgenommen werde. Man wünsche sich mehr Zusammenhalt und Gemeinschaftsbildung.

Aber auch Eltern wurden als wichtige Zielgruppe solcher Aufklärung identifiziert, da ihre Haltung Einfluss auf den Handlungsspielraum der Kinder und Jugendlichen hat. Auch das Stärken des Selbstbewusstseins nehme eine wichtige Rolle ein. Opfer wären damit weniger angreifbar, aber auch Täterinnen und Täter hätten keine Motivation mehr zu mobben.

„Wenn ich andere Religionen respektiere, müssen sie auch meine respektieren“

Der gegenseitige Respekt der Religionen war den Teilnehmenden der Jugendkonferenzen ebenso wichtig, insbesondere die Anerkennung von religiösen Symbolen. Das öffentliche Tragen von religiösen Symbolen, wie einer Niqab, dürfe nicht zur Verurteilung einer Person führen.

Um Ängste und Vorurteile abzubauen bedürfe es der Aufklärung unterschiedlicher Altersgruppen und die Schaffung interreligiöser Berührungspunkte, bspw. in Form von interkulturellen Veranstaltungen und der gegenseitige Besuch von Gebetshäusern. Für Kinder und Jugendliche sahen die Jugendlichen die Schule in der Verantwortung, aber auch die Eltern. Auch sie müssten mit Hilfe von Informationsveranstaltungen aufgeklärt werden, um diese Prozesse zu unterstützen. Es brauche „mehr Antirassismuserbeit“.

„Mehr finanzielle Unterstützung für Gelsenkirchen“

Die Schaffung von mehr Berührungspunkten war auch in Bezug auf die Sozialstruktur Gelsenkirchens ein Thema in den Jugendkonferenzen.

So wurde von den Teilnehmenden etwas festgestellt, dass in Fachkreisen unter der „Verhäuslichung des Kinderlebens“ diskutiert wird: So verbringen junge Menschen heutzutage einen Großteil ihrer Freizeit in den eigenen vier Wänden statt draußen zu spielen.¹⁶ Eine Durchmischung der ver-

¹⁶Krappmann, Lothar (2000): Kinderarmut. Expertise im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

schiedenen sozialen Schichten in der Stadt fände so nicht statt. Attraktive Gelegenheiten spielten dabei eine zentrale Rolle, damit sich junge Menschen außerhalb ihres Elternhauses treffen und kennenlernen könnten.

Jedem Kind den Zugang zu Bildung und Teilhabe ermöglichen

Die beschränkten finanziellen Ressourcen der Stadt Gelsenkirchen bei der Bereitstellung solcher Angebote ist den Teilnehmenden der Jugendkonferenzen bewusst. Sie nehmen jedoch auch eine gewisse Ungerechtigkeit wahr. Zum Teil handle es sich dabei um Privilegien, die finanziell besser gestellte Städte hätten. Demnach fordern sie mehr finanzielle Unterstützung für Gelsenkirchen. Den Zusammenhalt in der Stadt sehen die Teilnehmenden durch das Nord-Süd-Gefälle entlang des Rhein-Herne-Kanals bedroht.

Diskutiert wurde ebenso, dass wichtig sei, dass man sportlich aktiv werden könne oder kulturelle Vielfalt erlebe. Es brauche aber mehr Aufklärung über die Bildungs- und Kulturangebote, aber auch das Recht auf Bildungsgutscheine, um den Zugang zu Bildung und Teilhabe zu ermöglichen.

3.6 Was wünschen sich Jugendliche?

Nach den Dingen befragt, die in ihrem Stadtteil fehlen, wählen die Teilnehmenden im Schnitt drei Aspekte aus insgesamt 17 vorgegebenen Themen. Diese decken sich im Wesentlichen mit den Angaben zu den häufigsten Freizeitaktivitäten und beliebtesten Treffpunkten von jungen Menschen in der Stadt.

Junge Menschen in Gelsenkirchen wünschen sich mehr Treffpunkte

Angeführt wird die Liste demnach mit Orten, an denen man sich mit Freundinnen und Freunden treffen kann (42 Prozent), freies W-LAN (38 Prozent) sowie Geschäfte, Einkaufszentren und Shops (33 Prozent). Nur bei wenigen Dingen sind sich alle jungen Menschen, egal in welchem Stadtbezirk sie leben, so einig, wie bei fehlenden Orten, an denen sie sich mit Freundinnen und Freunden treffen können.¹⁷ Bei vielen anderen Aspekten gehen die Meinungen mit Blick auf die Stadtbezirke, in denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer leben, auseinander.

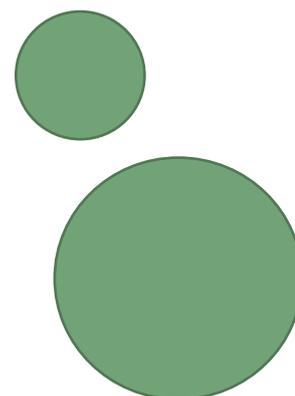
Teilnehmenden aus dem Stadtbezirk Mitte und Süd fehlt es im Schnitt weniger an Geschäften, Einkaufszentren und Shops oder auch Clubs, Bars und Diskotheken. Freies W-LAN vermisst hingegen fast jede bzw. jeder Zweite mit 44 Prozent in Mitte und 43 Prozent in Süd. Teilnehmende aus dem Stadtbezirk Mitte geben zudem häufiger als Teilnehmende anderer Bezirke an,

dass ihnen Dinge fehlen, wie Sporthallen und Sportplätze (22 Prozent), Parks- und Grünflächen (18 Prozent) oder ein Schwimmbad (25 Prozent).

Bei Teilnehmenden aus dem Stadtbezirk Nord ist freies W-LAN (27 Prozent) auf der Liste der fehlenden Dinge nicht so weit vorne wie bei Teilnehmenden aus anderen Stadtbezirken (38 Prozent). Dafür werden Geschäfte, Einkaufszentren und Shops (44 Prozent) häufiger angegeben sowie Clubs, Bars und Diskotheken (26 Prozent).

Die Antworten aus den Stadtbezirken West und Ost entsprechen in vielen Fällen denen der Gesamtstadt Gelsenkirchen. Ähnlich den Teilnehmenden aus dem Stadtbezirk Nord geben sie häufiger an, dass ihnen Geschäfte, Einkaufszentren und Shops (43 Prozent in West und 37 Prozent in Ost) fehlen. Von allen fünf Stadtbezirken geben Teilnehmende aus dem Stadtbezirk West darüber hinaus am häufigsten an, dass ihnen sichere Radwege (22 Prozent) fehlen. Eine gute öffentliche Verkehrsverbindung wird hingegen überdurchschnittlich häufig von Teilnehmenden im Stadtbezirk Ost benannt (21 Prozent).

¹⁷ Eine Auswertung nach einzelnen Stadtteilen setzt voraus, dass sich ausreichend junge Menschen in den Stadtteilen an der Jugendbefragung beteiligt und die entsprechende Frage auch beantwortet haben. Da die erforderliche Zahl nicht bei allen Stadtteilen erreicht wurde, wird hier die Ebene der Bezirke statt die der Stadtteile gewählt.



Die Stadt für Jugendliche wieder attraktiv machen

Im Rahmen der Jugendkonferenzen brachten die Teilnehmenden ihren Unmut darüber zum Ausdruck, dass die Stimmen und Wünsche junger Menschen in der Stadt nicht gesehen werden. Denn „viele Firmen und Lagerhallen werden gebaut“ und die Stadt habe „genug Geld, um überall Baustellen anzufangen“, aber es werde nichts gebaut, was die Stadt für Jugendliche attraktiv mache. Es fehlten Freizeitangebote für Jugendliche.

Damit die Stadt an sich wieder attraktiv wird, müssten Freizeitaktivitäten attraktiv gestaltet, erweitert und aufrecht erhalten bleiben, damit Angebote langfristig genutzt werden können. So wünschte man sich auch, dass der Jugendrat „spannender gestaltet“ werde, wie auch die meisten Angebote und Vereine.

Ein weiterer Faktor für die Nutzung der Angebote der Stadt seien auch die Kosten. Diese müssten vergünstigt werden. Man könnte sich vieles nicht leisten, wie beispielsweise das Kino.

Innenstadt laut Jugendlichen „tot“ und „nicht belebt“

Die Innenstadt wird von den Teilnehmenden der Jugendkonferenz als „tot“ und „nicht belebt“ beschrieben. Jugendliche führen lieber in die angrenzenden Städte zum Einkaufen oder für Unternehmungen. Läden, die für Jugendliche attraktiv seien, würden schließen. Darüber hinaus nehmen sie die Innenstadt als kulturell sehr einseitig wahr.

Sie wünschten sich mehr jugendgerechte Shoppingmöglichkeiten. Man könnte sich auch vorstellen wieder gerne in die Stadt zu gehen, wenn es einen „Bezugsort“ für Jugendliche gäbe: ein offener Raum, der als Treffpunkt, zur Vernetzung und zum Austausch einlädt.

Ähnliches gelte für Buer. Auch hier gebe es immer weniger Einkaufsmöglichkeiten für Jugendliche, bspw. fehle es an Elektronikgeschäften. Obwohl es in Buer ein Angebot an Textilgeschäften und Cafés gebe, haben die betreffenden Jugendlichen das Gefühl, dass diese Geschäfte immer mehr abgebaut würden. Teilweise finde man in Buer auch Geschäfte, die nicht für den Alltag ausgelegt seien, wie z.B. teure Uhrengeschäfte.

Insgesamt stellte man fest, dass der jetzige Zustand der Stadt zu ihrem Imageverlust führe. Auch könne man „die Stadt viel attraktiver gestalten“, bspw. durch buntere Fassaden und mehr Farben oder Graffitis.

Verschönerung der Schulen, Klassenräume und Außengelände

Verschmutzte Toiletten und defekte Sanitäranalagen, renovierungsbedürftige und nicht geheizte Klassenräume, kahle Flure und Vandalismus, vermüllte Außengelände und fehlende Aufenthaltsmöglichkeiten – die Liste an Kritikpunkten zum selbstgewählten Thema Schule ist lang bei den Jugendkonferenzen.

Die Liste mit Verbesserungsvorschlägen dagegen ist kürzer und denkbar einfach: Die Schulen müssten renoviert werden, es müsste mehr grün, mehr Blumen sowie Sitz- und Rückzugs- bzw. Aufenthaltsmöglichkeiten geschaffen werden und es be-

darf mehr Mülltonnen auf dem Außengelände.

Angebot an Spielflächen für Kinder wird positiv bewertet, es fehlt jedoch an Orten für Jugendliche

Positive Erwähnung fand die große Zahl an Spielplätzen, die jedoch keinen Ort für Jugendliche darstellten. Als eine Idee wurde die Ausstattung von öffentlichen Plätzen mit Sportgeräten aufgeworfen, sodass nicht nur ein Ort zur Freizeitgestaltung, sondern ein Sportangebot im öffentlichen Raum (bspw. in Parks) entsteht. Hier würden sich beispielsweise Fitnessgeräte oder jugendgerechte Klettergerüste anbieten. Weiterhin könnten mehr Multifunktionsplätze im Freien geschaffen werden, auf denen nicht nur Fußball, sondern auch Basketball gespielt werden kann.

Positiv herausgestellt wurde zudem, dass auf dem Consol-Gelände kostenloses Ausleihen von Spielen möglich sei und das Gelände viele Skatemöglichkeiten biete, wengleich eine Beleuchtung und Sitzgelegenheiten fehlten. Renovierungsbedürftig sei allerdings der Schalker Skaterpark. „Der Boden ist viel zu flach, um dort zu fahren“.

Jugendliche in Gelsenkirchen wünschen sich ein breiteres Sportangebot

Im Rahmen der Jugendkonferenzen wurden Sportangebote benannt, die den Teilnehmenden in Gelsenkirchen fehlten. Darunter fielen Fechten, Selbstverteidigungskurse, Kampfsport und Wassersport bzw. Wassergymnastik. Auch sei man „traurig“ über die Schließung des

Schwimmbades (Zentralbad). Die Jugendlichen wünschten sich ein Hallenbad als Ort des Sports und der Entspannung.

Einerseits wünschte man sich eine Ausweitung unterschiedlicher Sportarten, andererseits, dass diese an bereits vorhandenen Treffpunkte anknüpfen, bspw. Jugendzentren, Schulen oder AGs. Besonders die Schulen sollten ihre Angebote ausbauen. Außerdem könnte der Sportunterricht auch an anderen Orten stattfinden. Dies biete sich besonders beim Schwimmen oder Eislaufen an. Weitere Ideen für den Ort des Sportunterrichts waren Fußballplätze und Tanzschulen.

Den Jugendlichen war es wichtig, dass die Sportmöglichkeiten günstig angeboten werden. Es müsse nicht kostenlos sein, aber die Stadt solle den finanziell schlechter Gestellten die Teilnahme an Sportangeboten ermöglichen. In den Ferien wären aber kostenlose Sportangebote gewünscht, die es an einigen Stellen schon gäbe. Auch sollten die Sportangebote sowohl geschlechtergetrennt als auch gemischt angeboten werden, sodass sich alle Geschlechter angesprochen fühlen.

Die Sportangebote sollten durch Werbung bekannt gemacht werden. Es wäre auch wichtig, dass die bereits bestehenden Webseiten aktuell wären. Wünschenswert wäre ein App, die einen Überblick über die gesamten Angebote in der Stadt verschafft und in Kürze über das Angebot informiert.

4 Zusammenfassung und Ausblick

Um mehr über junge Menschen in Gelsenkirchen zu erfahren und ihnen eine Stimme zu geben, hat das Referat Kinder, Jugend und Familien der Stadt Gelsenkirchen die Gelsenkirchener Jugendbefragung und die Gelsenkirchener Jugendkonferenzen ins Leben gerufen.

Aus den Ergebnissen dieser beiden Formate lassen sich für die abgefragten Handlungsfelder wichtige Impulse ableiten.

Freizeit

Die Ergebnisse betonen die besondere Bedeutung von Treffpunkten und Begegnungsmöglichkeiten von jungen Menschen in Gelsenkirchen. An zahlreichen Stellen kommt der Wunsch nach Orten, an denen man sich in der Freizeit mit Freundinnen und Freunden treffen kann, zum Ausdruck.

Mit Blick auf die aktuellen Armutsstudien erhält dies noch mehr Gewicht: Von Armut betroffene junge Menschen sind in ihren Erlebnis- und Erfahrungsräumen stark eingeschränkt.¹⁸ Umso wichtiger sind die außerhalb der Wohnung sowie kostenfreie Angebote und Veranstaltungen.

Angebote der Jugendarbeit bieten dies bereits heute, werden von den Jugendlichen in der Ausrichtung jedoch insbesondere orientiert an die Zielgruppe der Kinder wahrgenommen.

¹⁸ Hock, Beate/ Holz, Gerade/ Wüstendörfer, Werner (2017): Folgen familiärer Armut im frühen Kindesalter – Eine Annäherung anhand von Fallbeispielen Dritter Zwischenbericht zu einer Studie im Auftrag des Bundesverbandes der Arbeiterwohlfahrt, S. 177.

Mobilität

Junge Menschen in Gelsenkirchen wären gerne mehr mit öffentlichen Verkehrsmitteln in der Stadt unterwegs, dafür müssten jedoch die Rahmenbedingungen verbessert werden.

Sie wünschen sich günstige Tickets, kostenloses und unbegrenztes W-LAN zur Nutzung von Mobilitätsapps, sichere Haltestellen, weniger überfüllte Verkehrsmittel, die auch sauber sind, sowie regelmäßige Taktungen und verbesserte Anbindungen.

Medien

Nicht wenig junge Gelsenkirchenerinnen und Gelsenkirchener sind der Meinung, dass sie sich mit Medien bestens auskennen. Herausfordernd ist demnach, junge Menschen mit Angeboten zu erreichen, um ihre Medienkompetenzen weiterzuentwickeln und sie darin zu unterstützen, bewusst und sicher damit umzugehen.

Einen besseren Umgang mit Medien wünschen sich Jugendliche von der Stadt. Es fehlen Informationen über Angebote und Aktivitäten für junge Menschen in Gelsenkirchen im Überblick.

Interessen und Engagement

Gelsenkirchener Jugendliche wünschen sich ein größeres Kunst- und Kulturangebot in Gelsenkirchen sowie grundsätzlich mehr Aufmerksamkeit für bzw. Investitionen in diesen Bereich. Auch besteht der Wunsch nach einer Ausweitung des Sportangebots.

In nahezu jedem der fünf Handlungsfelder äußern die Jugendlichen, dass sie keinen

Überblick über das bestehende Angebot haben, und dass sie sich eine Übersicht über alle Möglichkeiten (bspw. online oder in Form einer App) wünschen.

Mit Blick auf das Engagement von jungen Menschen in Gelsenkirchen wünschen sie sich, dass dieses mehr gewürdigt wird.

Sorgen und Bedürfnisse

Gelsenkirchener Jugendliche wünschen sich schwerpunktmäßig mehr Beratung und Unterstützung bei Themen zu ihrer beruflichen und finanziellen Zukunft sowie der eigenständigen Lebensführung, aber auch zu den Themen „Gesundheit und Ernährung“.

Neben Beratungs- und Unterstützungsangeboten ist es ihrer Meinung nach ebenso wichtig, dass alle Altersgruppen für unterschiedliche Diskriminierungsarten durch noch mehr Aufklärung und gegenseitige Berührungspunkte sensibilisiert werden.

Wünsche

Um die Stadt für Jugendliche ansprechender zu machen, wünschen sich junge Menschen in Gelsenkirchen einen Ausbau konstanter, kostenfreier und attraktiver Freizeitangebote. Dies trifft auch auf Angebote der Vereine oder den Jugendrat zu.

Ebenso wünschen sich junge Menschen mehr jugendgerechte Shoppingmöglichkeiten sowie einen Bezugsort für Jugendliche in den Innenstädten. Auch die Sanierung und Aufwertung ihrer Schulen ist ihnen ein Anliegen.

Ausblick

Die Ergebnisse der Jugendbeteiligung 2023 werden ein Baustein der künftigen Fortschreibung des kommunalen Kinder- und Jugendförderplans ab 2026 sein. Darüber hinaus sollen sie Einzug in künftige Planungen und Konzepte finden, die einen Bezug zu Kindern, Jugendlichen und ihren Familien in dieser Stadt haben.

Damit die Ergebnisse in die Angebotsgestaltung miteinfließen können, wird der Bericht allen Akteuren auf dem Gebiet der Jugendarbeit zur Verfügung gestellt. Da viele Themen jedoch auch außerhalb dieses Wirkungsbereiches liegen, werden die Wünsche und Anliegen der jungen Menschen in Gelsenkirchen ebenso an die verschiedenen verwaltungsinternen Fachbereiche sowie die entsprechenden stadtgesellschaftlichen Akteure weiterverbreitet.

Beantragt wurden zudem Fördermittel zur Erstellung eines langfristigen Beteiligungskonzepts im Rahmen des Förderprogramms „kinderstark – NRW schafft Chancen“.

Tabellenanhang

Stadt Gelsenkirchen

Themen

Gelsenkirchener Jugendbefragung 2022/2023

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

- Alter und Geschlecht
- Bildung
- Wohnort

Medien

- Nutzung
- Umgang

Freizeit

- Aktivitäten
- Treffpunkte
- Angebote

Interessen

- Interessen
- Engagement

Mobilität

- Fortbewegung
- Nutzung
- Zufriedenheit

Sorgen, Bedürfnisse und Wünsche

- Sorgen
- Bedürfnisse
- Wünsche

Stand: 01/2024 Referat Kinder, Jugend und Familien | Jugendhilfeplanung | Annette Franzke 1

Stadt Gelsenkirchen

Teilnehmerinnen und Teilnehmer
Alter und Geschlecht | Bildung | Wohnort

Wie alt bist du?

Alter	Anteil
unter 14 Jahre	1%
14	24%
15	14%
16	13%
17	13%
18	9%
19	7%
20	7%
21	11%
über 21 Jahre	0,5%

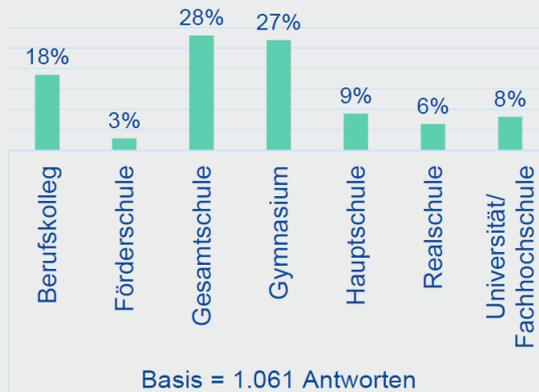
Basis = 1.295 Antworten

Im Schnitt sind die Teilnehmenden 17 Jahre alt.

47% der Teilnehmenden sind weiblich.

Stand: 01/2024 Referat Kinder, Jugend und Familien | Jugendhilfeplanung | Annette Franzke 2

Auf welche Schule gehst Du?



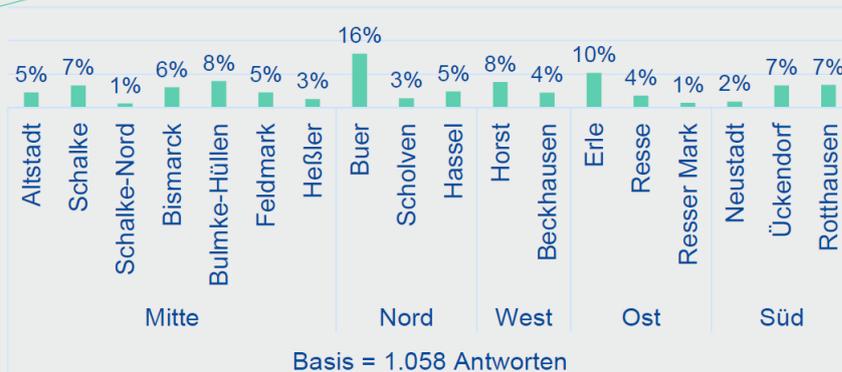
85% der Teilnehmenden gehen zur (Hoch-) Schule.

Teilnehmende, die derzeit keine (Hoch-) Schule besuchen, befinden sich zu 41% in einer Ausbildung.

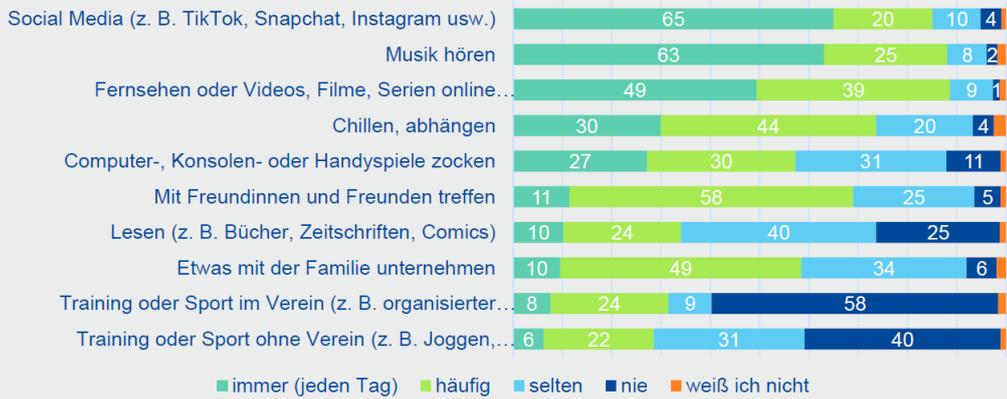
53% der Teilnehmenden haben bereits einen Schulabschluss; zumeist mittlere Reife (42%)

89% der Teilnehmenden wohnen in Gelsenkirchen.

In welchem Stadtteil wohnst du?

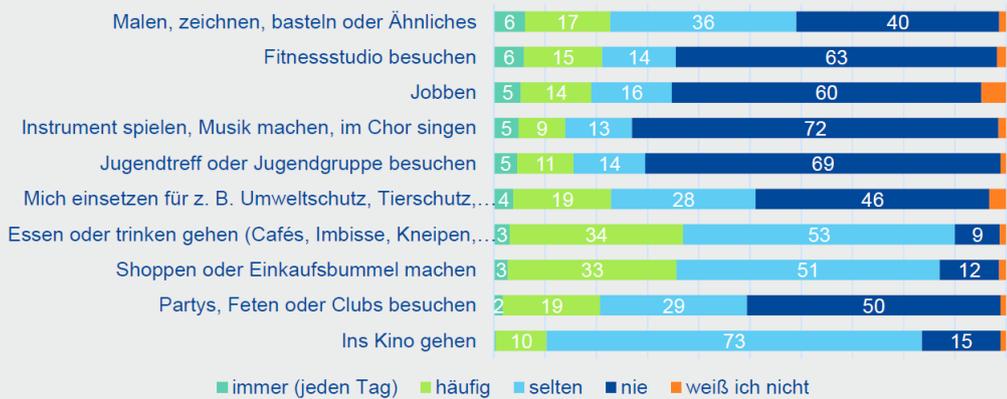


Was machst du in deiner freien Zeit?



Basis: 1.103 – 1.111 Antworten

Was machst du in deiner freien Zeit?



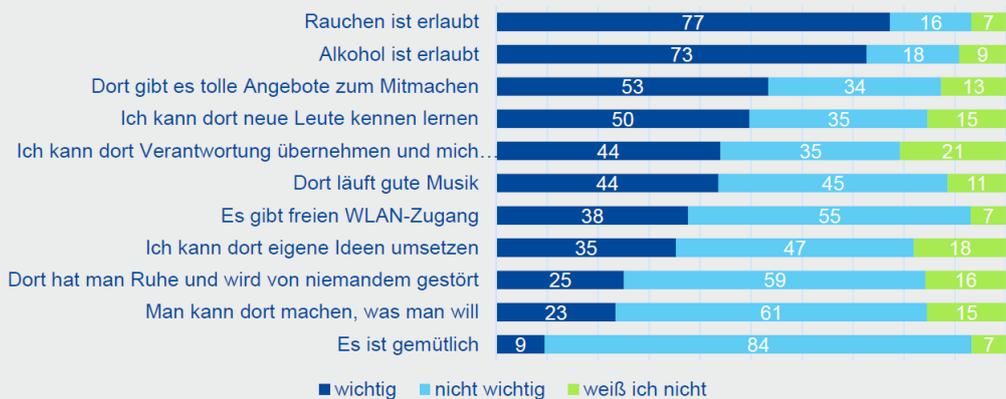
Basis: 1.103 – 1.111 Antworten

Wenn du nicht zu Hause bist, wo triffst du dich besonders gerne mit Freundinnen und Freunden?



Basis: 1.077 Antworten

Was ist dir an einem Treffpunkt oder Aufenthaltsort wichtig?



Basis: 1.011 – 1.014 Antworten

Welche der folgenden Angebote zum Mitmachen sind dir besonders wichtig?



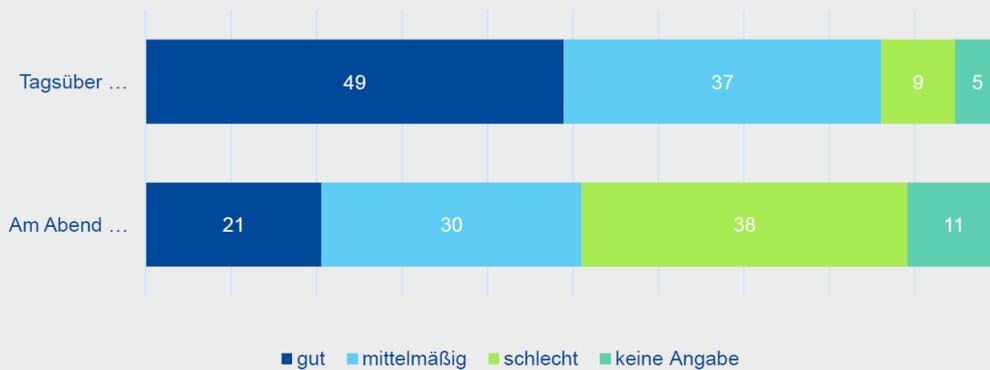
Basis: 977 Antworten

Welche Angebote der Jugendarbeit in Gelsenkirchen kennst und nutzt du?



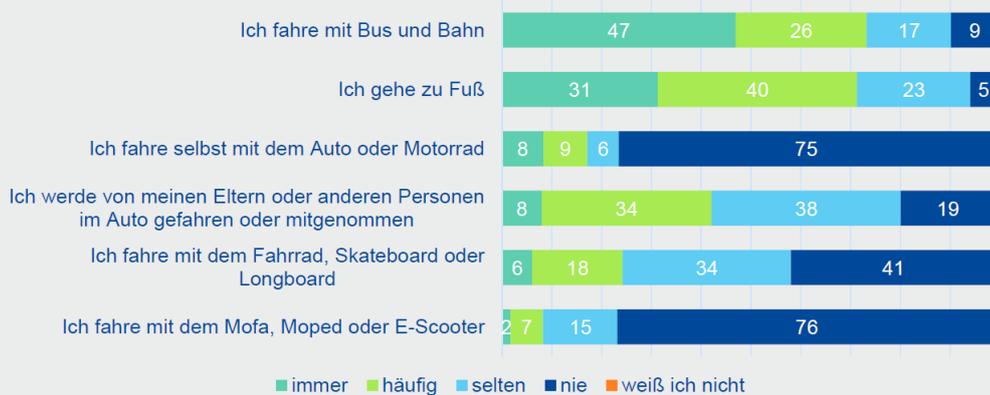
Basis: 949 - 953 Antworten

Wie gut kommst du zu weiter entfernten Zielen innerhalb von Gelsenkirchen?



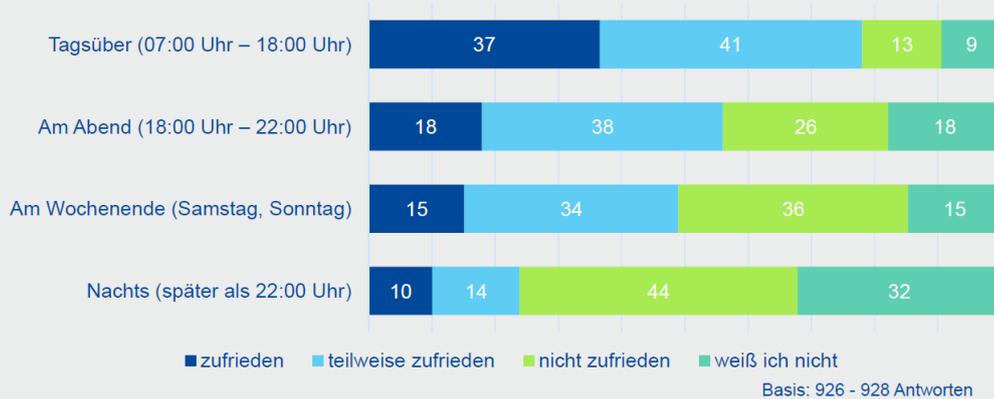
Basis: 933 - 934 Antworten

Wie kommst du in Gelsenkirchen von einem Ort zum anderen?

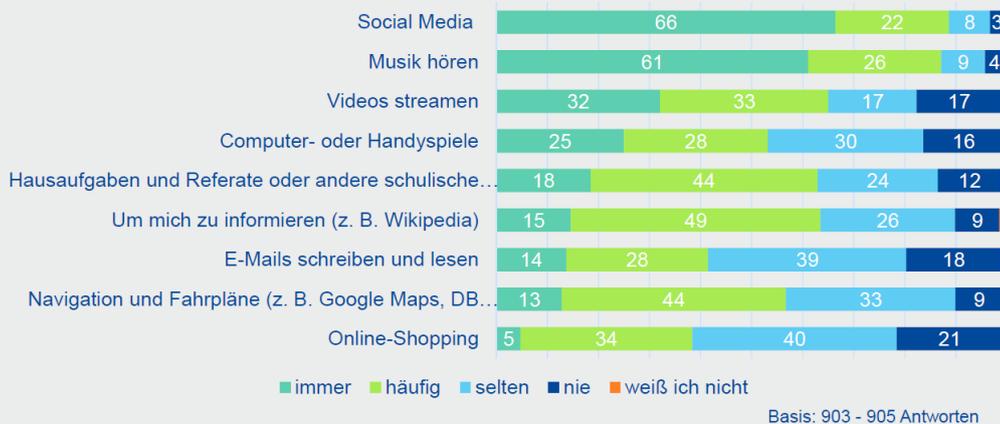


Basis: 937 - 940 Antworten

Wie zufrieden bist du mit dem Bus- und Bahnverkehr in Gelsenkirchen?



Wofür nutzt du das Internet und digitale Medien oder Daten?



Stimmst du den folgenden Aussagen zum Internet ganz zu, teilweise zu oder überhaupt nicht zu?



Basis: 878 - 881 Antworten

Wofür kannst du dich vor allem begeistern?



Basis: 859 Antworten

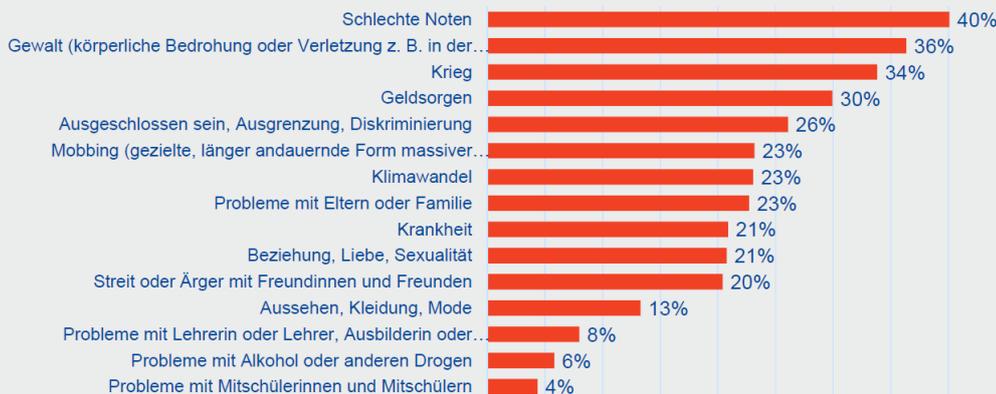
Wo übernimmst du Arbeiten oder Aufgaben in deiner Freizeit?



37% geben an, dass sie sich in ihrer Freizeit nicht engagieren.

Basis: 826 Antworten

Worüber machst du dir am meisten Sorgen?



Basis: 828 Antworten

Bei welchen Themen bräuchtest du mehr Beratung und Unterstützung?



Basis: 785 Antworten

In meinem Stadtteil fehlen mir vor allem ...



Basis: 817 Antworten

